

AktivRegion und was dann?

23.04.2013 | von Claudia Ellersiek

Zukunft: Förderperiode läuft aus, aber der Verein zur Entwicklung ländlicher Regionen arbeitet weiter

Haselau/Moorrege. In diesem Jahr endet die erste Förderperiode des Vereins AktivRegion Pinneberger Marsch & Geest. Diejenigen, die mit diesem eher ungewöhnlichen Instrument der Selbstverwaltung zu tun hatten, sprechen längst von einem Erfolgsmodell. Darunter sind nicht wenige, die die Anfänge eher mit Skepsis verfolgten. Inzwischen gilt das Fortbestehen des Vereins als sicher. Nicht mehr alle 63 Mitglieder werden allerdings dabei sein, und auch die Zielsetzung der Förderung wird sich verändern.

93 Projekte wurden im Zeitraum seit 2007 mit Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Schleswig-Holstein gefördert. 4,9 Millionen Euro flossen aus den öffentlichen Kassen in kommunale und private Maßnahmen. Das Gesamtvolumen der Investitionen beträgt 19,5 Millionen Euro. Die Idee von einem Glockenturm für Holm wurde mithilfe der AktivRegion ebenso realisiert wie die Schaffung eines Naturerlebnisraumes in Appen oder die Umnutzung eines Kuhstalles.

Chancen auf eine Förderung hatten in der Vergangenheit vor allem Projekte, die das Gemeinschaftsgefühl im ländlichen Raum stärkten, für mehr Lebensqualität und Wirtschaftskraft sorgten. Wichtigste Voraussetzung bislang: Der Projektstandort musste in der AktivRegion liegen. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn im kommenden Jahr die zweite Förderperiode beginnt, die bis 2020 dauert.

Wohl aber ändern sich die Förderziele, so viel steht fest. Lag der Schwerpunkt bislang auf der Stärkung der Wirtschaftskraft und der Eigeninitiative in den Dörfern sowie auf der Sicherung der Grundversorgung, geht es zukünftig in erster Linie um Themen wie Klimawandel und erneuerbare Energien, die Daseinsvorsorge, Wirtschaft und Innovation sowie Bildung.

„Ob die bislang ins Auge gefassten Maßnahmen dann noch zu realisieren sind, hängt von den Zielen ab, die sich die AktivRegion für die neue Förderperiode setzt“, sagte Regionalmanager und Geschäftsführer Mathias Günther vom Planungsbüro RegionNord. Vereinsvorstand Jürgen Manske jedenfalls forderte die Mitglieder schon mal auf, sich über neue Projekte Gedanken zu machen. „Es wird keine grenzenlose Freiheit geben, aber es lohnt sich auch in den kommenden Jahren, Mittel zu beantragen“, sagte er.

Zuvor müssen allerdings die neue Entwicklungsstrategie erarbeitet, die Förderziele formuliert werden. Dieser Auftrag wird ebenso ausgeschrieben wie die Geschäftsführung für die zweite Förderperiode. Sicher ist, dass das Planungsbüro RegionNord, dem auch Mathias Günther angehört, seine Bewerbung abgeben wird. Im kommenden Jahr stellen sich dann auch die Vorstandsmitglieder zur Wahl. So weit bekannt, steht Jürgen Manske allerdings für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung. Grund: Die Stadt Uetersen tritt aus dem Verein aus, Manske hat dann seinen Wohnsitz nicht mehr im Einzugsgebiet der AktivRegion. Damit kann auch seine Stellvertreterin, Uetersens Bürgermeisterin Andrea Hansen, nicht erneut für einen Vorstandsposten kandidieren.